

Geheftet 1/2 M.
Abonnementspreis
monatlich 60 A., 1/2 Jährlich 1.50 M.
vierteljährlich 1.00 M.
Die Unterhaltungsbeilage
"Die Neue Welt" folgt
monatlich 10 A., 1/2 Jährlich 30 A.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Postamt: für Wahrheit und Recht.

Nr. 44

Sonntag den 21. Februar 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Weidet das hiesige Bier!

Für die Abonnenten der „Neuen Welt“ gelangt heute Nr. 8 zur Ausgabe.

Juristische Randglossen zum Prozesse Peus.

Wie schon gemeldet, hat das Landgericht Magdeburg unseren Genossen Peus wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt und ihm überdies die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Die Leitung der Rechte-Verbindung lag in den Händen des Landgerichts-Direktors Jenckert, den der Angeklagte abgelehnt hatte, und nach dessen Ablehnung der Angeklagte gegen eine Kaution von 5000 M. auf freien Fuß gesetzt worden war.

Ohne uns auf eine Kritik des richterlichen Urteils einzulassen, wollen wir nur zu Ruh und Frommen unserer Genossen auf die Konsequenzen aufmerksam machen, zu denen eine Verurteilung, wie sie in diesem Prozesse Staatsanwalt und Gerichtshof vertreten, notwendigerweise führen muß.

Was zunächst die Majestätsbeleidigung betrifft, so sah sie der Gerichtshof in einem ganz allgemein gehaltenen Satz über die zufällige Entwicklung der politischen Verhältnisse. Nicht von dem preussischen Könige, nicht von einem einzelnen Könige überhaupt, sondern von den Königen im allgemeinen hatte der Angeklagte gesprochen; zudem war die grammatische Form, in die der inframirierte Satz gekleidet war, das Futurum, das, wie jeder auf der Schule lernt, zur Darstellung zukünftiger, nicht gegenwärtiger Handlungen und Ereignisse gebraucht wird. Trotzdem sieht das Landgericht Magdeburg in diesem Satz eine Beleidigung des jetzt lebenden Königs von Preußen, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Da mit dem allgemeinen Ausdruck „die Könige“ offenbar alle Könige gemeint sind, so ist der jetztige König von Preußen miteingeschlossen; und da 2. der Angeklagte zu preussischen Unterthanen sprach, so hat er den König von Preußen insbesondere damit gemeint.

Es ist nun zunächst klar, daß durch den ersten der angeführten Gründe das Magdeburger Landgericht die Möglichkeit einer Kollektivbeleidigung (Beleidigung einer ganzen Klasse oder Gattung von Personen) ohne weiteres bräut. Es könnte also nach dieser Ansicht unser Genosse Peus auch noch von den Staatsanwälten Bayerns, Sachsens und Württembergs wegen Majestätsbeleidigung, begangen an dem jeweiligen Landesherren, unter Anklage gestellt werden. Nur von dem Könige von Hannover hätte er nichts zu befürchten, da wohl keiner der heute in Amt und Würden stehenden deutschen Staatsanwälte die Vergänglichkeit von dessen Monarchie mehr anweifelt.

Aber damit ist die Tragweite dieses Rechtsgrundes, der durch das Urteil des Magdeburger Landgerichtes aufgestellt wurde, noch nicht erschöpft. Jedem allgemeine abstrakte

Urteil der Falls über irgend einen Teil der Bürgerschaft kann im Falle, daß die Kollektiv-Beleidigung in dieser Weise angelegt wird, d. h. d. h. und Tausende von Beleidigungsprozessen über den armen Redakteur heraufbeschwenden. Nehmen wir z. B. an, die deutschen Volksschullehrer in ihrer Gesamtheit fügten sich den prächtigen landgerichtlichen Entwürfen, die in Frankfurt a. d. O. und in Posen den Lehrern jede Agitation gegen den neuen preussischen Volksschulgesetz-Entwurf verboten, und einer der geübtesten Zeitungsschreiber machte ihnen deshalb den Vorwurf der Freigebit, so hätte nach der Gesetzauslegung des Magdeburger Landgerichtes jeder der vielen Tausende von Volksschullehrern, die in Deutschland leben, das Recht, den betreffenden Redakteur wegen Beleidigung zu verklagen. Würde dann der Vermerk von den zuständigen Gerichten für schuldig befunden, so wäre ihm wohl für immer das Schreibenhandwerk gelegt. Denn würde jedesmal nur auf eine Geldstrafe erkannt, so hätte er, falls er nicht Notfrist erhält, insofern, die unerschwinglichen Summen, die dabei herauskämen, so viele Tage Haft abzusitzen, daß er ohne Methusalem's Alter schwerlich das Recht der Freiheit wieder erlangen könnte; würde er aber gar jedesmal mit Gefängnis bestraft, nun, so müßte er erst recht bis ans Lebensende hinter den Kerkermauern schmachten.

Man glaube ja nicht, daß wir spotten! Nichts wäre bei einer so ersten Sache weniger angebracht. Wir wollen, wie gesagt, nur klarlegen, zu welchen Ungeheuerlichkeiten in der Praxis die juristische Stipulation der Kollektiv-Beleidigung notwendig führen muß. Daß damit der ohnehin kümmerlichen Press- und Redefreiheit, die wir in Deutschland haben, überhaupt der Vorrang gemacht würde, sieht jetzt wohl auch jeder Leute ein. Zwar sagt Artikel 3 der preussischen Verfassung, daß es jedem preussischen Staatsbürger gestattet sei, seine freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift zu äußern. Nun besteht aber die „freie“ Meinungsäußerung bekanntlich nicht in bloßem Falagen. Webe aber künftig jebem, der gerade da, wo es ein freies Wort zu reden gilt, von diesem durch die preussische Verfassung garantierten Grundrechte des Staatsbürgers wirklich Gebrauch macht! Mit Hilfe der Kollektiv-Beleidigung, wie sie das Magdeburger Landgericht feststellte, wird ihm Zeit und Mühe gegeben werden, über die preussische Verfassung und die preussische Justiz mehr, als ihm lieb ist, nachzudenken.

Doch die ganze Sache wird uns noch klarer, wenn wir den zweiten der beiden Hauptgründe betrachten, mittels deren das Magdeburger Landgericht aus dem allgemeinen Satze von den Königen das Verbrechen der Majestätsbeleidigung ableitet. Der Angeklagte sprach von preussischen Unterthanen; also hat er mit den Königen, die von ihm beleidigt werden, den jetzigen König von Preußen gemeint, lautet der logische Schluss. Würde diese Art der Folgerung auch künftig hin von den deutschen Gerichten als juristisch unanfechtbar angesehen, so müßten wir feinermaßen, an einer preussischen

Universität Staatsrechtlicher zu werden. Denn wenn er die Naturgeschichte der Monarchie seinen Studenten vorträge, müßte er stets gefast sein, wegen Majestätsbeleidigung angeklagt zu werden. Jede Aeußerung, die die Schattenleiten der Monarchie freiste, müßte ohne weiteres auf den jeweiligen regierenden König bezogen werden, und da es bei der Monarchie ebensogut Schattenleiten gibt wie bei der Republik, hätte der arme Dozent bald ein ganzes Bündel von Anklagen weg. Zwischen sich eine derartige Auffassung der Majestätsbeleidigung auf fünf Jahre der wissenschaftlichen Forschung verträge, mag der Leser selbst beurteilen.

Endlich aber haben wir noch mit der Zuchtfrage zu rechnen, daß das Magdeburger Landgericht Peus wegen Majestätsbeleidigung auf fünf Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verurteilt erklärte. Nun lautet der § 95 des R.-Str.-G. wörtlich:

„Wer den Kaiser, seinen Landesherrn oder während seines Aufenthaltes in einem Bundesstaat diesen Landesherren beleidigt, wird mit Gefängnis nicht unter zwei Monaten oder Festungshaft von zwei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlaß der beleidigten öffentlichen Aemter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden.“

Von bürgerlichen Ehrenrechten und der Befugnis irgend eines Gerichtshofes, einen Angeklagten auf Grund einer Majestätsbeleidigung diese bürgerlichen Ehrenrechte abzukennen, ist darin nirgends die Rede. Nun heißt es aber in § 32 des R.-Str.-G. ausdrücklich: Neben der Todesstrafe und der Zuchthausstrafe kann auf den Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden, neben der Gefängnisstrafe nur, wenn die Dauer der erkannten Strafe drei Monate erreicht und entweder das Gesetz der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausdrücklich zuläßt oder die Gefängnisstrafe wegen Annahme mildernder Umstände an Stelle von Zuchthausstrafe ausgesprochen wird.“ Von diesen beiden Bedingungen trifft aber für den vorliegenden Fall keine zu. Denn der § 95 läßt über den Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte nicht ausdrücklich zu, und von einer Zuchthausstrafe kann bei Majestätsbeleidigung überhaupt nicht die Rede sein. Genosse Peus aber hatte sich nur wegen Majestätsbeleidigung, nur auf Grund des § 95 zu verantworten; denn der Staatsanwalt hatte die weitere Anklage auf Föderverrat, über die überdies nicht das Magdeburger Landgericht, sondern nur das Reichsgericht hätte aburteilen können, ausdrücklich fallen lassen. Da aber die Sache so liegt, so verliert das Urteil des Magdeburger Landgerichtes, insofern es den Verlust der Angeklagten ausdrücklich, offenbar gegen das deutsche Reichsstrafgesetz. Man darf daher mit Recht auf die Revision des Urteils gespannt sein.

Stefan vom Grillenof.

Roman von M. Kautsch.

Wie bene aber nun sah, wie der Steffel mit dem gnädigen Herrn sprach und logar mit ihm lachte, als wäre das so garnichts, und wie jetzt auch der Franzj ganz gewöhnlich mit ihm zu sprechen anfang, da wurde ihm mit einem Male köstlich stolz zu Mute und ein ungeheurer Respekt vor ihrem Franzj stieg in ihm auf. „Jesus“ sagte sie sich, die Barone kommen zu ihm und er ist erst Welt, wie wird's denn werden, wenn er erst Meister ist!“ Sie ließ die jungen Leute vorangehen — jetzt durfte sie sich nimmer in eine Reihe mit dem Franzj stellen — und trippelte hinterdrein. Uno wie sie die Straße entlang schritten, da begegnete sie die und da einer Bekannten oder sie fand eine solche unter einem Haussturz stehen, und lief dann mit ihrer angelegten, wichtigen Miene auf sie zu, und mit beiden Händen auf die Vorausstreichenden deutend, ließ sie die abgerissenen Worte heraus: „Baron — Franzj — Ehre — zu uns — Gottes Gnade und Verleihung!“

Es war ziemlich hoch am Nachmittage, als Stefan den Rückweg nach Bindau antrat. Er hatte mit Franz und bene den bescheidenden Janß geteilt, und war hierauf zu Jakob gegangen, um mit diesem „das Geschäft“ abzumachen. Der Jakob hatte ihm sein „Durchkommen“ bei der Afienierung fast mit Sicherheit zugesprochen. „Hab' ich so viel durchgebracht, werd' ich Dich auch durchbringen. Gott und die Welt!“ Es ist alle Jahre derselbe Spaß. Er bringt den Herren ein hübsches Stück Geld ein; ich weißlich, ich hab' den geringsten Lohn, aber es freut mich, wenn ich brave, tüchtige Durchgen verpflichtet kann, und grad' bei Dir, Steffel, thät's mich ganz besonders freuen.“

Stefan verließ ihn guten Mutes und voll Vertrauen. Die Sonne brannte heiß, er vernahm den Uferweg und ging durch den Wald; bald kam er an der Raine Föhrenwald vorüber. Er machte zuvor Halt, und er betrachtete das alte Schloss, was ihm bisher noch niemals eingeleuchtet war, mit prüfenden und kritischen Blicken. Dieser wiederliche Ueberrest war also jetzt in den Besitz des Barons Wachter übergegangen. Es war ein Bauwerkstest gewesen, und seine Lage war dem laubten Gewerbe seiner einstigen Besitzer durchaus angepaßt. Es war auf dem höchsten Punkt dieses dichtestbestanden Berges aufgebaut und beherrschte das Thal vollkommen. Alles was von dieser Seite genommen, mußte von dem auf dem Söller Wachhabenden logisch bemerkt worden sein. Von der Rückseite war die Burg unheimlichbar gewesen, denn unmittelbar hinter den rüdwardigen Mauern berelien gähnte ein Abgrund. Starre Felsenmassen in den selbst am größten Formationen, wie sie im Fall vorstehen, führten von hier heil hinab; erst in einiger Tiefe dochte sich der Berg allmählich ab und sprohite wieder üppiger Wald. Ueberwegs waren die Burgmauern so dick, die Thore so fest, und der nach der Stadtseite zu liegende Turm hatte eine so beträchtliche Menge Schießscharten aufzuweisen gehabt, daß die wackeren Ritter vor einer Einnahme nicht zu bangen brauchten und in Gefässe ihrer Unverletzlichkeit ungehindert rauchen und plündern konnten. Nun war das festliche Schloss mit seiner inoffizianten mittelalterlichen Gotik verfallen, der Turm war eingestürzt, der Schlosshof voll Schutt und nur das Wirtshaus, das in eine Art von breitem Korridor führte, war noch der links doranloftenden mächtigen und gewölbten Halle noch einigermaßen verständig geblieben und konnte betreten werden. An diese Halle, linksseitig, war eine Kapelle angebaut worden. Sie war vielleicht dreihundert Jahre alt, konnte demnach verhältnismäßig als ein Neubau gelten und sah auch dem verwitterten Bauwerk gegenüber, und be-

sonders seinem Stile nach, der in den Anfang der Renaissanceperiode fiel, ganz so aus. Diese Kapelle sollte also, wie Hans erzählt hatte, restauriert und ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden. Stefan wußte, daß die Baukosten noch an diesem selben Nachmittage hierherkommen wollten, um baldest prüfende Umschau zu halten, und daß sie von den Damen begleitet sein würden, auch von Walter! Er wollte nicht weiter daran denken, was ihmerte es ihn? Er entsetzte sich von Hauptportale, er wollte nach Bindau — Aber vorher wollte er doch einen Blick auf die kleine Thier werfen, die in die Kapelle führte. Bisweilen war sie offen, vielleicht befanden sie sich eben darin — die Wachter. Er wäre dann natürlich nicht eingetreten, aber — fast, er wollte wissen, ob sie da seien. Er trat hinzu und probierte die Ringe; die Thier war verschlossen. Sie konnten auch in der Halle sein. Er ging wieder zurück nach dem Korridor, er horchte; nichts regte sich. Er trat in die Halle. Sie hatte zwei große Spiegelschilde nach Osten, unter welchen Steinbänke angebaut waren. Das hohe Gewölbe ruhte auf runden, massiven Säulen aus dem roten Salzburger Marmor, welche der Zeit getrost hatten und deren Kapitelle durch die hübsche Ornamentik bemerkenswert erschienen. Der Raum war kühl und dunkel. Natürlich, die Sonne stand im Westen und vor der Fensterreihen tauchte sich die Sölingengewächse in die höchste Uppigkeit, daß das Licht nur flüchtig Einlaß fand. Als Stefan nun weiter vorwärts, bemerkte er, daß auf dem rüdwardigen Teil des Fußbodens der Halle ein heller Sonnenstreifen lag. Dort hinauf gingen tiefe Fenster, wie kam der herein? Er war jahrelang nicht hier gewesen, — war indes die Mauer eingestürzt? Mauerträger trat er näher. Natürlich, in der Mauer war eine Öffnung entstanden, gewissam vielleicht, sie war groß genug, daß ein Mann sich durchbringen konnte. Hofes Umrant war zwischen den abgebrochenen Steinen gegeben

Deutscher Reichstag.

177. Sitzung vom 19. Februar, 2. Uhr.

Sehr Berathung des Gesetzesentwurfes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Abg. v. Siedow (natl.): Die Errichtung einer solchen neuen Gesellschaftsform ist ebenfalls zu begrüßen; jedoch sei ein Entwurf mit solcher Genauigkeit aufgenommen worden, welcher demnachtragt.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Politische Anekdoten.

Neues Material zum Kapitel der Soldatenmishandlungen. Der Vorwärts hat aus seinem Archivmaterial in seiner letzten Nummer wieder ein Material veröffentlicht, welches mit dem Bericht des Kriegsministeriums übereinstimmt und an das sog. Generalamt des 2. bayrischen Armeekorps gerichtet ist.

Zwei Sergeanten-Selbstmorde. Im Ulm hat gestern der etwa 27 Jahre alte Sergeant Schumann vom Drag. Regt. Nr. 26 in seinem Zimmer durch drei Revolverkugeln seinem Leben ein Ende gemacht.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

nach immer von manchen Seiten als das Land der Dichter und Denker angesehen wird, ist eine Thatfache, bei deren Betrachtung einem unwohl werden könnte.

„Das liebe Centrum“, schreibt Dr. Sigl im „Bayr. Vaterland“, wird alle Tage lieber und braver. Nachdem sein bayrischer Vertreter in der Budgetkommission erst wenige Tage vorher den bayrischen Militärstrafprozeß den Vorurtheilen geopfert und den begünstigten Antrag tapfer niederstimmen geholfen, zeigte er sich am 10. Februar in seiner vollen Gloria als allseitig dienwillige, ergebene und auf Wunsch selbst das sacrificio des intellectuell bringende Regierungspartei sans phrase.

Ein rechtes Augenmuster, schreibt Dr. Sigl in seinem „Bayr. Vaterland“, ist der Bischof von Bielefeld, der 14. Infanterie-Regiments Paul Kramer, von Professor Bäder und Scherenscheider, welcher, obgleich er von drei verschiedenen Mädchen mit je einem kleinen Hefelwederchen betheilt worden, auch noch zu einer Heiligungsurkunde ging und diese nebenbei um 78 M. befristet, was er schon einmal aus in Wodenzheim getan.

Zwei Sergeanten-Selbstmorde. Im Ulm hat gestern der etwa 27 Jahre alte Sergeant Schumann vom Drag. Regt. Nr. 26 in seinem Zimmer durch drei Revolverkugeln seinem Leben ein Ende gemacht.

Abg. v. Siedow (natl.): Durch die Bestimmungen des Gesetzes, das eine Partei ebenfalls mit Fremden begründet, werde die Möglichkeit gegeben, Scheinabschlüsse zu machen und das Publikum zu betrogen.

Zur Militärdebatte im Reichstage. Aus dem Reichstage, 16. Februar, wird dem „Samburger Echo“ geschrieben: Dem Hrn. Behel wurde bei Beginn der heutigen Sitzung folgendes Schreiben zugehakt:

„Ihre hochwichtigen Reden haben sich in der gestrigen Reichstagsdebatte wiederholt wiederholt, diejenigen Gemüthsstimmungen namhaft zu machen, welche die von Ihnen zur Sprache gebrachten Verhandlungen von Soldaten zu bewegen gewillt sind.“

Die herrliche Satyre der österreichischen Preßverhältnisse und des „objektiven Verfahrens“ bilden die zahlreichsten Konstitutionen der dortigen Arbeiterblätter wegen einzelner Artikel verlesen; man kann daraus viel lernen. Die letzte Nummer der Wiener „Arbeiterzeitung“ steht wieder reizend aus; es heißt da unter anderem: „Das Kapitel von der österreichischen „Koalitionsfreiheit“ ist — — — Konfiszirt!“

Die Rr. 43 der Magdeburger „Volkstimme“ wurde wegen eines Artikels „Der deutsche Kaiser“ polizeilich konfiszirt. — Gen. Reus ist, nachdem von seiten der Partei die geforderte Kaution gestellt worden ist, am 18. auf freien Fuß gesetzt worden und befindet sich jetzt in Dessau.

Einem Schreiben unteres Genossen Körner an einen Magdeburger Genossen entnehmen wir folgende Mittheilungen über seinen Prozeß. Derselbe wurde am 1. Februar wieder aufgenommen und dürfte noch 5—7 Wochen dauern. Achtzig sind nicht weniger als 53 Advoakaten, angeführt von 62 Personen und über 500 Zeugen hatten der Vernehmung. Körner und andere werden jeden Morgen in Begleitung einer Patrouille von Karabinieri und Schützen zum Tribunal gebracht.

Bochum, 19. Februar. Auf den Höfen Sellenbed, Dillhausen, Roland, Concordia und Wilsche haben Arbeiterentlassungen stattgefunden. Bochum, 18. Februar. Das Strafverfahren gegen den Bochumer Verein wegen Eisenhüttenstrafverfahren ist eingestellt.

Bochum, 19. Februar. Auf den Höfen Sellenbed, Dillhausen, Roland, Concordia und Wilsche haben Arbeiterentlassungen stattgefunden. Bochum, 18. Februar. Das Strafverfahren gegen den Bochumer Verein wegen Eisenhüttenstrafverfahren ist eingestellt.

Bochum, 19. Februar. Auf den Höfen Sellenbed, Dillhausen, Roland, Concordia und Wilsche haben Arbeiterentlassungen stattgefunden. Bochum, 18. Februar. Das Strafverfahren gegen den Bochumer Verein wegen Eisenhüttenstrafverfahren ist eingestellt.

Bochum, 19. Februar. Auf den Höfen Sellenbed, Dillhausen, Roland, Concordia und Wilsche haben Arbeiterentlassungen stattgefunden. Bochum, 18. Februar. Das Strafverfahren gegen den Bochumer Verein wegen Eisenhüttenstrafverfahren ist eingestellt.

Wäsche!

Frauenhemden von 75 Pf. an, Männerhemden von 95 Pf. an, Kinderhemden von 75 Pf. an, bis zu den feinsten Qualitäten.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 102.

Zur **empfehlen zu bekannt billigsten festen Preisen** **Brummer 23**
Kleiderstoffe, & grosse
Einsegnung Konfektion, Wäsche etc. Benjamin 23.
Ulrichstr.

S. Weiss
Halle a. S. Halle a. S.
Geschäfts-Haus
für Herren-Moden
empfiehlt
Konfirmanden-Anzüge
von 12 Mark bis 40 Mark.
Kammgarn-Anzüge von 24 M. an.
Stoff-Anzüge von 15-35 M.
Gesellschafts-Anzüge von 30-45 M.
Cheviot-Anzüge von 25-40 M.
Frack-Anzüge von 40-45 M.
Jagd-, Hausjoppen, Schlafrocke, Kellnerjacken
zu billigen Preisen.

Größtes Lager in
jämtlichen Arbeitergarderoben.

Englisch Leder-Hosen 2.50 M.
Echte Hamb. Lederhosen mit Lederstaschen von 4 M. an.
Manchester-Hosen in allen Farben 4.50-10 M.
Pilot, Kasinet, Zwirn u. f. m. von 2.50 M. an.

Normal-Anzüge von 3.50 M. an.
Fries-Jacken, Flanel-Jacken.
Jackets in Kasinet, Zwirn, Leder von 3 M. an.
Leinen- u. Dreil-Anzüge.

Mit Gegenwärtigem gestattet sich Unterzeichneter, neben seiner Cigarren-Fabrikation in Kottbus, die **Errichtung eines**
Cigarren-
Spezial- und Versand-Geschäfts
Geiststrasse 24
vis-à-vis dem Concordia-Palast
bekannt zu geben.
Es ist mein Prinzip, die mich Beherrenden in jeder Weise auf das Vorteilhafteste zu bedienen, und bitte ich, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Ergebenst
Emil Schültzke.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Schuhwaren mit Kontrollmarke
empfiehlt von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl.
Alleiniger Verkauf für Halle nur
Griffstr. 49. **Otto Schröder.** Griffstr. 49.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S.
Empfehlen als beste Nahrungsmittel für Kindererzieher:
Mädel, Glanzkerlia, Gammelhille, Kiseinet, Schiefertafeln, Wollbälle, Schiefergriffel, Schultornister, Spazierstöcke, Pennale, Lederwaren, Stahlwaren, Schmuckarbeiten u. s. v.
Neu! Aluminiumbröden zum 50 Pf.-Verkauf in großem Umfang.
Qualität, mit bestem Preisverhältnis auf Wunsch lieferbar.
Geld 12 1/2: Landwehrstraße 89, nahe am Bahnhof.

Gerichtl. Verkauf.
Das zur Konkursmasse des Handelsmanns **Meier Sepsel** von hier gehörige **Manufakturwaren-Lager**, abgekauft auf 1897 24 RT. soll im ganzen oder teilsweise, wozu hiermit Termin auf Montag den 22. Februar cr. vorm. 11 Uhr im Boden-Gesetzplatz 31 anberaumt wird. Zur Veräußerung des Lagers hat sich Sonabend des 20. Febr. nachm. von 3-4 Uhr und Montag von 10 Uhr ab im Laden anwendend. Die Karte kann schon vorher in meiner Wohnung Mansfelderstraße 33, 1 eingesehen werden.
Halle a. S., den 17. Februar 1892
J. Ed. Puschel,
Konkurs-Verwalter.

G. Jahme,
nur Poststraße 12,
Eingang Rathausgasse.
Hauptniederlage der grössten **Bettfedernfabrik in Böhmen.**
Garantirt billige u. rechte Bettfedern für Halle und Umgegend in **Bettfedern, Dunnen u. fertigen treck vollen Betten.**
Empfehle gereinigte neue Bettfedern à 2 1/2, 50 und 70 1/2, Halbduunen 1, 10, 1,20 u. 1,50 M., besonders empfehle meine für bettweise feinste Sorte **silberweiße großköp. Halbduunen**, welche in Füllstoff und Dauerhaftigkeit jede Art Dunnen bei zum Preise von 3,50 M. weit übertrifft und leisten solche bei 3/4, nur 2 M., feinstschneidende **Gänsefedern** und Dunnen wie bekannt das Pfd. um 50 1/2 bis 1 M. billiger, wie jede Konkurrenz, 3 Ellen lange und 2 1/2 Ellen breite Federbetten gut gefüllt mit neuen Federn, Oberbett, Unterbett und Kissen 11, 13 und 16 M., mit Halbduunen 18, 21 bis 30 M., feinste Dunnenbetten 32, 35, 38, 40 M. bis zu den feinsten Ausstattungsarbeiten.
Bitte im eigenen Interesse genau auf meine Firma zu achten.

Gerichtl. Verkauf.
Das zur Konkursmasse des Tischlermeisters **H. Schimmel** von hier gehörige **Wägebücher**, bestehend in:
Sophas, Vertikows, Nähtischen, Waschtischen, div. Spiegeln, Stühlen, Kleidersekretären etc. soll Dienstag den 23. Febr. cr. vorm. 10 Uhr ab im Boden-Gesetzplatz 30 (Viehweidenweg) öffentlich meistbietend versteigert werden.
Halle a. S., den 17. Februar 1892
J. Ed. Puschel,
Konkurs-Verwalter.

Zigarren!
gangbarste Sorte zu 4, 5 und 6 Pf. in bester Qualität empfehle, wie auch **sämtliche Materialwaren, autschende Südtürkeide und vorzüglich meine feinsten febr. Kaffees**
von besonders reinem Geschmack u. Pfd. 1,60, 1,80 und 2 RT. 2 RT. inirofen aller Art, echten Nordhäuser P. Peter 75 Pf.
B. Kathe, Pfännerhöhe.

Bettfedern
von den geringsten bis zu den feinsten, aus feinsten Ware. **Fertige Bettfedern** in allen Größen zum sofortigen Füllen **Bettzüge** in weiß und bunten. **Bettständer** in Leinen, Halbleinen u. Buchent. Auch empfehle mein reichhaltiges Lager **sämtl. Arbeits-Garderoben für Herren u. Knaben.**
Englische Lederhosen von 4 M. bis 9,75 M.
Barchententücher für Männer, Frauen und Kinder, nur gute Ware.
Kinder- und Frauenstrümpfen, große Auswahl.
Minna Rohnstein,
20 Trüdel 20.
Ein Zugband (von zwei bis Ausmaß) ist zu verkaufen Ludwigstraße 18.

Empfehle den geehrten Hausfrauen meine vorzüglichsten **Salmiak-Zerpentinseife** per Pfd. 25 Pf.
echtes Antiseptikpulver per Pfd. 15 und 25 Pf.
Größte Auswahl in **Parfümerien u. Toilettenseifen**
Rich. Gruner,
Seifen-, Parfümerien- u. Drogeriehdlg.
Ede Wäucher- und Seidenwaaren.
Sprinkungen von Brotteig
Sonntag von 8 Uhr früh an, bei **A. Winter, gr. Mühlentstraße 17.**

Seit 1869 g. anfährl. Rat u. Weisheit, als **Frankfurt (Sachsen-Anhalt)** tgl. u. 8-4. Brich. Anfr. Bitte 10 Pf. RT. bei. **Galle, Kaiserstr. 25 F. Dietze, a. d. Mühlentstr.**

Woggenmehl
à M. 64 Pf., sowie gutgekochte **Hülsenfrüchte** und alle Kolonialwaren zu billigen Preisen bei
Th. Dammach,
Kellstr. 35, Gleichenstr., Gel.ustr. 36, Halle a. S.

Laut Beschluß
der **Halle'schen Konkurrenzgesellschaft**
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung
5 Leipzigerstraße 5
eine Treppe hoch

Preisliste:
Winterpaltois, Diagonal 10-22 M. an.
Winterpaltois, prima Qualität, mit bestem Wollfutter 20-30 "
Winterpaltois, prima Qualität, mit feinstem Seidenfutter 24-36 "
Schmollfloss in den neuesten Stoffen 18-30 "
Kasimantel, Diagonal, und Robenkoffe 10-16 "
Winter-Jackets in gleichen Stoffen wie die Jacketts 5-9 "
Gobert-Stoppel ohne u. mit Wollfutter 5-10 "
Herbst-Anzüge, solide Stoffe u. gute Arbeit 11-20 "
Büchlein-Anzüge, das Beste der Saison, hochelegante Anzüge engl. u. franz. Stoffen, Herbst-Anzüge, Kammergänger, Diagonal 20-36 "
Feinele Wadestiefeln, Schabrackentritt, elegant geformt 2 1/2-6 "
Knaben-Balletts mit u. ohne Beleg 3-6 "
Knaben-Kasimantel, Diagonal, Büchlein-Anzüge, Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten 3-5 "
Schlafsacke mit polenem dem Weg u. Kordel 9-20 "
Arbeiteranzüge, Kasimantel, Doppelnutzen, mit u. ohne Wollfutter 5-8 "
Eute-dauerhafte Arbeitshosen 1 1/4 "
Kasimantel, Zwirn- und Deutschlederhosen 2 "
H. Hamburger Lederhosen 4 "
Weiße Blauer-Weiten, feine Weiten, Gobertgollernmäntel, Fracks in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Hilfslappen werden bei jedem Stück gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Erprobung unserer Robenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Zeitung bewachtete Konkurrenz werden alle Feins- und schöner Schnitten.
4. Größter Umsatz mit dem feinsten Nutzen.
Einzel-Verkauf zu willkürlichen Preisen.
Um das geehrte Publikum vor jeder Verleitung zu mahnen, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckziffern verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Halle'sche Konkurrenzgesellschaft
in: **Mayer & Co.**
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung
5 Leipzigerstraße 5
eine Treppe hoch
für Wiederverkauf anwärtiger Bediensteten.

Landgemeinde-Ordnung
für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie vom 3. Juli 1891.
Preis 1.60 RT.
Zu beziehen durch die **Börsen-Buchhandlung, Magena-Bühlstraße**

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon erteilt.
Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.
Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufspreis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack, 25 Pf. 1/2 Pfd.-Pack, 10 Pf. Probe-Packel à ca. 100 gr.
Zu beziehen durch die Kolonialwaren- und Drogen-Handlungen.
Kathreiners Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin - MÜNCHEN - Wien.

1. Beilage zum Volksblatt.

Gleichheit.

Eine soziale Skizze von Frau W. G. Edgreen.
Aus dem Schwedischen überf. von Emil Kralik.
Die Wohnung der Reuermächten war hell erleuchtet. Alles stand am richtigen Platz, neu, schön und modern, und alles war so komplett, als wenn es das Resultat von Anstrengungen vieler Jahre gewesen wäre.

Dies war es auch im Grunde: aber die Braut, welcher dieses Heim harrte, wußte nichts von diesen Anstrengungen oder von Anstrengung überhaupt.

Das Haus ihrer Eltern war nicht gerade prächtig, aber der Vater hatte doch große Einnahmen, und die Lebensgewohnheiten der Familie waren recht begügligt. Es ging doch nicht an, einem Mädchen mit solchen Gewohnheiten ein armsüchtiges oder nur halb eingerichtetes Heim zu bieten. Deshalb war auch die Summe, welche der Vater zur Aussteuer gegeben, gleich ausgefallen, obgleich es gerühmt zu werden wäre, wenn man ein bißchen für verschiedene kleine Ausgaben erübrigt hätte, denn die Sage des Mannes war nicht gerade übermäßig groß.

Aber dem jungen Mädchen schien es so selbstverständlich, daß, wenn sie von dem schönen Heim, welches von des Vaters Arbeit erhalten wurde, schied, der neue Herr, der von ihres Mannes Arbeit erhalten wurde, nicht gehen den allen zurückgeben sollte. Nicht so viele und kleinere Zimmer natürlich — gerade das war ja niedlich und munter — aber doch alles komplett.

Als die glückliche kleine Braut ihre seidenen Schuhe auf den Teppich in ihrem eigenen Wohnzimmer gesetzt hatte, war sie ganz entzückt über ihr schönes Heim; dennoch fand sie es ganz in Ordnung, daß sie dieses als Geschenk und für nichts haben sollte, gerade so, wie sie in ihrem ganzen bisherigen Leben alles nur zum Geschenk erhalten, ohne daß sie dafür jemals einen Finger gerührt hätte.

Sie dachte nicht einmal darüber nach, von wem sie alle diese Gaben bekommen hatte. Sie glaubte, alles sei von ihrem Vater und damit hatte das Ding ein Ende. Und daß jeder einzelne kleine Gegenstand in ihrer Wohnung eine Geschichte hatte, daran dachte sie nicht im geringsten. Oder richtiger gesagt, sie dachte, daß gerade das Aufeinandringen der Umstände war, daß es da lag wie eine blanke Tafel, auf welche sie, sie und er, ihre Geschichte schreiben sollte.

Er hatte Geldmadel für Antiquitäten und schlug einmal vor, einige alte Möbel zu kaufen. Mir gefielen die alten Sachen so gut," sagte er: "die sind so interessant — sie haben eine Geschichte."

"Ich will aber nicht, daß unsere Möbel eine andere Geschichte haben sollen, als die unsere," antwortete sie mit einem Lächeln, welches die Zukunft wie mit einem Schlage mit den reichsten Hoffnungen erfüllte. "So kaufte er die neuen, ein wenig banalen, modernen Möbel mit größter Aufmerksamkeit, denn er wußte ja, daß diese Stil und Charakter bekommen würden, durch die Geschichte seiner Ehe, deren erstes Blatt von zwei verunglückten Händen bezeichnet wurde.

Schade, daß dieser schöne Traum eine Illusion war; obgleich weder er noch sie daran dachten, so hatten die Möbel doch eine Geschichte, und nicht gerade die allerlustigste.

Der Teppich erzählte von vielen armen Weibern in Frankreich, welche sich vom Morgen bis Abend plagten und schwebten für einen erbärmlichen Lohn, bei aller Freude und Bestrengungen. Der geknickte Tisch berichtete von einem gescheiterten Kunststiller, welcher darob trübselig, Wüßwag zu werden und einmal einen Preis in der akademischen Schule errungen hatte, aber wegen Mangel an den nötigen Mitteln als Handwerker bei einem Meister dienen mußte, der ihm nicht den vierten Teil davon gab, was er ihm durch seine tüchtige Arbeit einbrachte. Sogar die Bücher im Schranke erzählten langweilige Geschichten von bleich-gelben, buckeligen Sägern — ja, selbst die Büchholzer sprachen äußerst unbehagliches Zeug — von jungen Mädchen mit Knochenstich in den Kiefern, durch die Hypothekvergiftung verursacht.

All das Schöne, das jugendlich Unbesüßte und erwartungsvoll Strahlende in dem niedlichen Heim vor etwelk Blendwerk; in Wirklichkeit flüsterte es in allen Winkeln von Kummer, Not, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und von vernichteten Hoffnungen!

Wie eine Herrscherin aus märchenhaften Zeiten, nahm die junge Braut froh und ihres unbefriedigbaren Rechtes sicher, diese begügligte Wohnung in Besitz. Auch nicht einen einzigen begügligten Gedanken widmete sie all' den unsehbarren Sklaven, deren Arbeit und Entzweiung sie jeden einzelnen Gegenstand, welcher nur ihr Leben beglückte und angenehm machen sollte, zu verdanken hatte.

Dennoch empfand sie ein gewisses unklares Gefühl — nicht etwa deswegen, weil niemand das Recht hat, von anderer Arbeit zu leben. Dies glaubte sie, ihre Pflicht; sie lebe nur von der Arbeit ihres Mannes, und er müsse ja natürlich seine Frau versorgen. — Aber sie fühlte, daß es doch eigentlich eine Pflicht für einen erwachsenen Menschen sei, etwas anders zu verrichten, als bloß für sich machen. Als junges Mädchen hatte sie ja nicht viel zu thun gehabt, ausgenommen die höchsten Unterrikt in Sprachen und Musik, das sie gelehrt worden hatte. Auch war sie in einem Berufe gewesen, den welcher arme Kinder mit Kleibern besuchte, und in dem zeitweilig aus diesem oder jenem "bildenden" Buche vorgelesen wurde, aus einem Romane nämlich, wenn andere wirkliche belehrende Schritte wie die für "allaß" hielten" angehehen.

Aber jetzt war sie ja verheiratet! Und hätte sie auch als junges Mädchen hier und da einmal heimliche Unzufriedenheit mit ihrem unthätigen Leben gefühlt, während die Brüder den ganzen Tag arbeiten mußten, so verschwand dieses Ge-

fühl jetzt ganz und gar. Sie wußte nun, daß sie das Recht habe, als nützlich Mitglied der Gesellschaft betrachtet zu werden, und sie sprach von nun an nur mit Bewauern von dem unangenehmen Dasein eines jungen Mädchens.

Jetzt lebt sie also nicht länger mehr von anderer Arbeit. Wohl ist es wahr, andere Hände als ihre schlachten und schneiden das Fleisch, haken das Brot und bereiten die Butter, welche auf ihren Tisch kommt, aber als Ersatz für diese Arbeit, welche andere jeden Tag und jede Stunde für sie ausführen, thut sie wohl auch etwas, moos die anderen wieder Vorteile ziehen? Ihr Mann ist den ganzen Tag im Bureau; nach und nach wächst die Familie, er muß sich größere Extracinnahmen verschaffen und immer hitener und hitener wird es, daß er eine freie Stunde hat. Aber was verrichtet sie in dieser Zeit?

Ungefähr um acht Uhr des Morgens erwaucht die gnädige Frau — wenn sie nicht etwa den vorhergehenden Abend aus dem Hause gewesen und spät erst heimgekommen ist. In diesem Falle schlüft sie sich natürlich doch aus, obgleich das Dienstmädchen, welches sie abgeholt hatte und auf sie warten mußte, um die gewöhnliche Zeit noch sein muß.

Sie steht auf, kleidet sich an, verläßt ihr Schlafzimmer und durchschreitet die Wohnung, welche geheizt und geräumt sein soll; im Speisezimmer muß der Frühstückstisch gedeckt sein und sie nimmt hier mit ihrem Manne und ihren Kindern Platz. Diese waren schon vorher im Schlafkabinett und hatten guten Morgen gesagt, nachdem sie fremde Hände angekleidet und gewaschen hatten.

Nach dem Frühstück, bei dem die Mama selbst die Butterbrote schmiert, werden die größeren Kinder in die Schule, die Kleinen in das Kinderzimmer geschickt. Der Gemahl nimmt seinen Rod, um ins Bureau zu gehen, während die Frau den Hut ausbüttelt.

"Ich danke Dir meine Liebe, nun ist es gut."

"Nein, warte — hier ist er noch nicht blank."

"Doch, doch, giebt ihn nur — ich kann nicht länger warten."

Aber die Frau büttelt weiter.

"Ja, Du, richtig," — sagte sie, wie wenn just im Augenblick ein Gedanke durch ihren Kopf gestoben wäre — "willst Du mir nicht etwas Geld für den Haushalt geben, bevor Du gehst?"

"Was? Nun schon wieder! Du bekommst ja erst vorige Woche. Das kann wirklich nicht in dieser Weise weiter gehen. Das Geld läuft ja wie durch ein Sieb. Nun muß ich bald wieder eine Anleihe machen, und noch eine andere, um die erste damit zu bezahlen."

"So, sag' mir, was ich machen soll? Ich spare ja so gut als ich kann."

"Ja, das versteht sich — so heißt es immer."

"Willst Du mein Haushaltungsbuch sehen?" fragt die Frau mit den roten Wangen einer gekränkten Inselfuld.

"Nein, ich danke sehr! Das hilft es mir, daß die Ausgaben und Einnahmen in Deinem Rechnungsbuch übereinstimmen, wenn dies leider doch in der Wirklichkeit nicht der Fall ist. Für mich genügt es zu wissen, daß ich nicht so viel verdiene, als Du brauchst."

"Als ich brauche!" Thränen. Zwanzig Gulden bis auf weiteres.

Im Omnibus trifft der Mann eine Freundin seiner Frau, welche ihn fragt, warum sie Gemahlin die Einladung, Mitglied des Vereins für das Eigentumsrecht der verheirateten Frau zu werden, abgelehnt hätte.

"Nichtigst gelagt," — weil ich kein Freund von diesen Emanzipationsbestrebungen bin. Die ganze Poeste der Ehe geht verloren, wenn die Frau ganz unabhängig von ihrem Mann ist."

Dieses sagte er mit voller Ueberzeugung, etwa zehn Minuten nach seiner Exene im Hause.

Die Gemahlin geht inzwischen hinaus in die Küche und erteilt der Köchin Befehl zum Einkauf für die Mahlzeiten des Tages, legt selbst ein bißchen Früchte und einige Flaschen Wein, welche gestern stehen geblieben sind, weil ein paar Herren zu Mittag waren, beisteht, und spricht mit eigenwilliger Betonung ihre Bemerkung darüber aus, daß so wenig in der einen Karaffe übrig geblieben sei — "ich bin so sicher, daß diese gefahren bald halb voll war."

Darüber wurde die Köchin, welche mit sich im reinen ist, daß sie ehrlich sei, so gekränkt, daß sie es unter ihrer Würde findet, sich zu verteidigen; sie sagt vielmehr mit einer trotzigren Kopfbewegung:

"Ja, gnädige Frau können glauben, was Sie wollen," packt ihren Korb und schlägt hinter sich die Thüre mit lautem Knall zu.

Die Frau geht in die Zimmer und schüßt das Stubenmädchen aus, weil diese nicht ordentlich abgehaubt hat, und sie bleibt stehen, damit sie aufpassen kann, wie jene von vorne wieder beginnt. Dabei fällt ihr Sachtuch auf den Boden, aber sie trotz ihrem natürlichen Instinkt, sich zu bücken und es in dem Falle zu erheben. Warum sollte sie sich selbst helfen, wenn sie andere bitten kann, deren Pflicht es ist, ihr aufzuwarten! Das Mädchen nimmt das Sachtuch auf und nun geht die gnädige Frau, um ihre Blumen zu begießen, die Kleider ihrer Kinder durchzugehen und das Stubenmädchen auszusprechen, weil irgend etwas nicht ordentlich gefloßt ist; sie spielt ein wenig mit den Kleinen, wenn diese munter und artig sind; fendet sie jedoch ins Kinderzimmer, wenn sie mürrisch und ermüdend sind; legt sich nieder und liest das "Tagblatt", oder nicht all' die Annoncen und das Freuilleton, denn sie ist eine intelligente Dame und interessiert sich sowohl für die letzte Reichstagswahl in der Hauptstadt, als auch für den letzten Prekroyß. So wird es ein Uhr, und es ist Zeit, sich anzukleiden, um ein paar Geschäftsgänge zu beorgen", d. h. nämlich ein bißchen in die Läden zu gehen,

einige, besonders notwendige" Kleinigkeiten für sich selbst und für die Kinder einzukaufen — die Köchin erhebt nur die Hälfte von den zwanzig Gulden — und endlich ein paar Bissen abzukauten.

Diesen ganzen mit Tüchtigkeit ausgefüllten Vormittag hindurch hat die Frau unablässig darüber gegrübelt, wie sie es anstellen solle, um einige Erfahrungen in der Wirklichkeit zu machen. In einer von den Wiffen spricht sie darüber mit einer Freundin, derselben, welche ihren Mann im Omnibus traf.

"Daß Du doch so wenig Einfluß auf Deinen Mann hast," sagte die Freundin, "so daß er mit einer so lächerlichen Phrasen kommen kann wie, daß es nur Poeste des Ehestandes beitrage, wenn die Frau ihren Mann um Geld anbetteln soll."

"Poeste, sagte er, Poeste? Ja, ich danke, das ist Poeste, das, wenn er mir beständig vorwirft, daß zu viel aufgeht. Ich glaube, er würde es auch für poetisch halten, wenn ich selbst in der Küche stände. Ja, einmal bemerkte er sogar, daß ich mich nun, da der Kleinfuß so groß ist und die Älteren in die Schule gehen, vielleicht ohne Kleinstädchen behelfen könnte. Meinst Du, daß ich es versuchen sollte?"

"Nein, durchaus nicht," sagte die Emanzipations-Freundin. "Die Frau soll sich nicht heruntersetzen, bloß die Haushälterin des Mannes zu sein; sie soll vor allem für ihre Bildung sorgen und ihre Individualität entwickeln."

Nach den Wiffen blieb noch eine Stunde Zeit übrig, und so ging die Frau heim, um die neuesten Revuen durchzublättern, denn sie war eine Frau mit geistigen Bedürfnissen. Sie wollte etwas haben, worüber sie sprechen konnte, wenn sie am Gesellschaftsleben teilnahm.

Darum legte sie sich mit ihrem Manne zum gedeckten Tisch und ließ die wohlgeschmeckte Mahlzeit anrichten; diese war aber gerade heute nicht wohlgeschmeckt genug. Sie ging deshalb nach dem Mittagessen in die Küche und machte der Köchin Vorwürfe, ohne jedoch zu wissen, wo der Fehler lag.

Die Köchin, welche natürlich wie alle ihre Arbeitsgenossinnen ruiniert war von dem beständigen Stehen vor dem glühenden Herd, um Speisen für andere zu bereiten, und welche infolgedessen und auch aus Klaffenhaft gegenüber denen, die nur befehlen, ohne selbst etwas zu verrichten, an chronischer Verdrossenheit litt, wurde jornig und antwortete unhöflich. Die Gnädige setzte ihre allervornehmste Miene auf und fragte, ob sie vergessen, wer sie sei. — Die Köchin antwortete, daß sie dies durchaus nicht vergesse; sie wisse sehr gut, daß die gnädige Frau nicht versteht, worüber sie spreche; sie möchte doch sehen, wie die gnädige Frau sich anstellen würde, wenn sie nur eine einzige Speise zu bereiten hätte.

Aber so geht es, die, welche selbst nichts arbeiten, haben immer bei anderen auszuhelfen."

Nichts arbeiten! Nein, nun ging die Unverschämtheit zu groß. Glaube sie, daß nur diejenigen, welche mit ihren Händen hantieren, wirklich arbeiten? Das ist doch gewöhnliche, dumme Mißverständnis unter ungebildeten Leuten, die sich einbilden, nur körperliche Arbeit sei Arbeit.

"O nein," antwortete die Köchin, sie sei nicht so dumm, wie die Frau glaube. Sie begreife sehr gut, daß der Herr arbeite, obwohl er nur scheinbar, denn sie sehe, wie müde er sei, wenn er des Mittags nach Hause komme, und er sei es ja, welcher das ganze Hauswesen verdienen müsse. Aber was die gnädige Frau arbeite, könne sie absolut nicht verstehen, denn sie fühle niemals etwas davon.

Die Frau wurde in diesem Augenblick viel darum gegeben haben, wenn sie nur mit einem einzigen Beweise hätte kommen können, daß sie wirklich arbeite. Aber ihre gewöhnliche Sicherheit war bei dieser Gelegenheit verschwunden. Ueberwachte sie nicht die Wirklichkeit? Aber es war ja die Köchin, welche die Speisen jomohr kauft, als auch zubereitet. Hielt sie nicht ihr Heim sauber und in Ordnung? Aber es war ja das Stubenmädchen, welches abstaubte und rein machte. Sorgte sie nicht für ihre Kinder? Aber es waren ja die Lehrer und Lehrnerinnen, welche diese unterrichteten; und das Stubenmädchen war es, welche nähte und die Kleider der Kleinen in Stand hielt.

Aber ihr Mann überwachte ja auch weder den Haushalt noch die Kinder. War es ihre Pflicht mehr als die seine? Sollte sie keine Haushälterin sein? War sie ihm nicht gleich? Ja gleich!

Sie frag sich nicht: Herrscht Gleichheit zwischen zwei Personen, von denen die eine von der Arbeit der anderen lebt? („Wiener Arbeiterinnen-Bl.")

Rede des Abgeordneten Bebel über die Soldatennichtkämpfungen.

W. B.! Die Stellung des Reichstags zu der uns beschäftigenden Frage ist seit dem vorigen Jahre eine ganz andere geworden; daß die Konventionen der Resolution zustimmen, war im vorigen Jahre etwas ganz Unübliches gewesen und doch hat vor drei Jahren Abg. Richter, im vorigen Jahre ich selbst Vorreden über Soldatennichtkämpfungen vorgetragen; der Reichstag hat nicht dagegen Schwierigkeit ein, daß die Nichtkämpfungen in dem von uns geschickten Antrag vorlägen, und er wurde dabei von den Konventionen und dem Zentrum, namentlich vom Abg. Samuel, unterstützt — jetzt hat der Reichstag die Sachien eine totale Frontänderung veranlaßt. Wenn Abg. Castellmann, ein Angehöriger der preussischen Armee, durch die in dem Reichstag beschlossenen Entschlüsse sehr überrascht ist, so muß er den Dingen um ihn wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, denn Reichstag, sowohl in allen Truppenteilen der deutschen Armee, in den preussischen, sächsischen, bayerischen, württembergischen, elsässischen Truppenteilen vor. Der Herr Reichstagsminister vertritt heute, daß die Zahl der Nichtkämpfungen in der Armee von Jahr zu Jahr abnehme — ist das richtig, dann muß es früher überdacht angesehen haben. Die Nichtkämpfungen bilden keineswegs eine hier und da vorkommende Ausnahme, sie kommen überall, auch hier in Berlin, und den Augen der höchsten Militärbehörden und des obersten Kriegsherrn vor, und das beweist, daß die Borgelegenheit ihre Pflicht nicht genügend erfüllen. Der Reichstag hat den Reichstag zu Sachien nicht allein meinen Ausführungen im

Waggebühren wäre auch durch den Briefkasten erledigt worden, wenn man über 2 bis 3 Tage vorher...

Briefkasten der Expedition. W. B. für Fortsetzung 1 R. W. B. in Halle. Wenn der Briefträger...

Eingekant. (Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.) Wie intolerant oft die Herren...

Hallen, wo ein Menschenleben auf dem Spiele stehen kann, etwas mehr Zorngang vorsetzt.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 19. Februar. Angeheben: Der Schenkwirt Bruno Sillig und Luise Matulda...

Eisenbahn-Fahrplan.

Haltig vom 1. October 1891. Abgang der Eisenbahzüge. Magdeburg, 6.46 S. (6. Köthen), 7.15 S. 1-3, 9.52 S., 10.48 S.

(6. Köthen). 7.7 S. 1-3, 8.35 S. 1-3, 10.26 S. 1-3, 11.55 S. (6. Köthen). 8.42 S., 4.31 S. (nur bis 31. October), 5.45 S., 6.45 S., 7.43 S.

Ankunft der Eisenbahzüge. Magdeburg, 2.32 S., 5.27 S. (o. Köthen), 7.14 S., 7.24 S., 8.50 S., 9.53 S., 10.27 S. 1-3, 1.23 S. 1-3, 3.38 S., 4.51 S. 1-3, 6.56 S., 8.58 S. 1-3, 10.50 S. 1-3.

Montag den 22. Februar abends 8 1/2 Uhr öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen in Tschepkes Restauration, Martinberg 3.

Haarres Gast- u. Logierhaus zu den drei Königen Kl. Ulrichstrasse 34. Sonntag: gr. Familien-Unterhaltung.

Montag: grosser Narren- und Nasen-Abend. Es ladet hierzu Freunde und Genossen ein J. B.: J. Streicher, früher „Kosttrappe“, Harz 22.

Bekanntmachung. Unseren Herren Verabnehmern diene hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß unser Bierdeloger Herr Ernst Böigt die Berechtigung unserer Brauerei niedergelegt hat...

Herrn Rudolf Schwarz in Halle a. S. Thüringer Aktien-Brauerei Naumburg a. S. Auf vorstehendes Patent erlaube mir obiges bereits in Halle und Umgegend...

Mein gänzlicher Ausverkauf in Kleiderstoffen. bietet eine günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen von Einsegnungs-Kleidern. Schwarze reinwoll. Cachemires von 55 Pf. an.

Bekanntmachung!!! Der Ausverkauf des großen Schuhwaren-Lagers große Ulrichstraße 43. wird fortgesetzt. - Käufer den bereits bekannt gemachten Sachen sind ferner im Preise herabgesetzt worden...

Concordia-Palast. Direction: J. Welsch. Spezialitäten-Theater 1. Ranges. Montag den 22. Februar. Auftreten nachstehender Künstlergesellschaften...

Winklers Restaurant. Werberstraße 12. Sonntag. grosser Narrenabend. Heute Sonntag gr. Bobbierfest und Spedfuchen.

Restaurant Salzquelle. Gralweg 21. Sonntag. Narrenabend. Heute Sonntag gr. Bobbierfest und Spedfuchen.

Heimath's Restaurant. Sternstraße 5. Sonntag. gr. Schlachtfest. Heute Sonntag Schlachtfest.

Restaurant Salzquelle. Gralweg 21. Sonntag. Narrenabend. Heute Sonntag gr. Bobbierfest und Spedfuchen.

Bekanntmachung!!! Der Ausverkauf des großen Schuhwaren-Lagers große Ulrichstraße 43. wird fortgesetzt. - Käufer den bereits bekannt gemachten Sachen sind ferner im Preise herabgesetzt worden...

Stadt-Theater in Halle a. S. Sonntag den 21. Februar 1892. Nachmittags 3 1/2 Uhr: 26. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Ich heirate meine Tochter. Lustspiel in 1 Akt von Groß von Trodan. Personen: Baronin von Sassen, M. de la Chapelle, Alice von Sassen, J. Schneider, Ottomar von Sassen, Rittermeister, deren Sohn u. Schwaiger, Ein Kofferträger, Karl Paul, Max Sandrock.

Wagnon. Komische Oper in 3 Akten mit Ballet. Mit Benutzung des Stoffes des Romanes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael Garre und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von H. Thomas.

Don Juan. 160. Vorstellung. - 119. Abonnements-Vorstellung. - Farbe: blau. Große Oper in 3 Akten von Moliere nach Lope de Vega. Musik von Mozart.

Auleitung. Benutzung des Vereins- u. Versammlungsrechts herausgegeben von General-Anwalt der Leipziger Deutschlands. 44 Thälersche Straße. Preis 15 Pf.

Ed. Frankes Restaurant. Schweifestraße, Ecke Dieringstraße. ff. Boef von Bierck & Co. Dienstag humor. Familienabend. Sonntag. Schlachtfest.

Bäckerei-Eröffnung. Am geachteten Jahrestag bietet A. Zschammer, Giebigenstein. Bekantmachung. 1. Woche für 2. Woche u. 3. Woche für 3. Woche...

Vereinigung der Schmiede Deutschlands und aller in der Schmiederei beschäftigten Arbeiter.
Sonntag den 20. Februar 1892 abends 8 Uhr
in Paulmanns Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftscongr. in Düsseldorf. 3. Bericht des Vorsitzenden.
 Die Ordnungswaltung.

Oeffentl. Ortsverbands-Versammlung
 der deutschen Gewerksvereine **Duisch-Dunker**
Sonntag den 21. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr
 im Saale des Restaurants „Prinz Karl“.
 Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden Mitglied des Reichsversicherungsamts Herrn J. Klingebell über die Verhandlungen im Reichsversicherungsamt in der Zeit vom 1. bis 13. Februar, wozu mit die Vertreterschaft von Halle und Umgegend hierdurch einladen. Gewerkschaftsleiter, sowie die Arbeitervertreter der Berufsvereinigungen sind besonders geladen.
 Der Ortsverbands-Vorsitzende
 A. W. v. Waltherr.

Verein der Klempner von Halle und Umgegend.
Sonntag den 21. Februar 1892 von nachmittags 4 Uhr an
Winter-Kränzchen
 in den „Bürgerhallen“ (Halle a. S., Bachersstr. 26).
 Kollegen und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen.
 Der Vorstand.

M. Mauersbergers
Färberei und chemische Wasch-Anstalt.
 Größtes und leistungsfähigstes Kleinbetrieb am Plage.
 Fabrik und Laden: **Notztkirchhof 6/7.**
 Fabrikadresse: **Unterschlößl Pfahl, Parfikerstraße Nr. 11.**

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
 Herrs. Victor und Maria, (Grandopere, Aufnahmehilfe, (Enfaltung))
 Der Richard, (Schneekönig) — Der Herrs. Victor, (Erzähler) — Elton Edward mit seinem Gänse-Gesetz — Fr. Anna Dolinda, (Lieder- und Wasserlängerei) — Fr. Minna Stephanie und Herr G. Scherens, (Original-Gelegenheit) — Der Herrs. Victor, (Schlangensänger).
 Auf allgemeine Verlangen weiter angeordnet:
Rich. Kieckes Ballett-Gesellschaft.
 Neue Ballett!
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schelenz, Mansfelderstraße 9
Montag den 22. Februar
großer Jarrenabend.
Sonabend 20. Febr.
großer Jarrenabend
 wozu ich Freunde und Gönner ergeben einlade.
Ernst Grimm, Olarinstr. 9.
Ew. Schellenbecks Restaurant
 „zum Vierzöller“
 Lindenstraße 16a, neben dem Postamt.
ff. Tünzer Lagerbier.

Jeden Sonntag vorm. 12-1/2 Uhr
großer Frühchoppen
 bei **Frei-Konzert.**

Jeden Sonntag von 4-6 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
 Eltern, Vormünder, Erzieher etc. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Hofmeisters Restaurant
Notztkirchweg 2.
 Montag den 22. Februar 1892
großer humoristischer, karnevalistischer Unterhaltungsabend
 mit interessanten Ueberraschungen.

Weltumsegler!
Max Nitzert
 Merseburgerstraße 13e.
 heute Sonntag
großer Vordierfest.
 (H. Niederhieses).
 Von 1/2 Uhr an: **Speckfuchen.**
 heute Sonabend
Saladifest
 Ww. H. Kieckes
 Parfikerstr. 6.

Restaurant Prinz Heinrich
 Prinz Heinrichstraße 1b.
 Gemüthl. ff. Tünzer Lagerbier und Gänsebraten sowie vorzügliche Specialitäten zu jeder Tageszeit. Frz. Wilhelm und Pianino zur gefl. Benutzung. — Jeden Sonntag: **Familienabend.** Heinrich Deister.

C. Nebelsieck
 Zigarren-Fabrikation 1839
Merseburgerstrasse 13 d
 empfiehl
Zigarren
 a 3, 4, 5, 6-20 in ff. Qualität.
 Zigarren, Zafel, Cigar, sowie Rauchentwürfen billigst.

Kakaos, Schokoladen, Thees, Vanille, medizinische Rotweine, medicin. Ungarweine
 empfehlen billigst
E. Walthers Nachf.
Horlitzthor 1, Steinweg 29.
Lerches Leipziger Universal-Glanz-Wichse
 anzufragen belieg. Fabrikat, empfiehlt in erstklassigen a 10, 25 und 50 Pf.
Rich. Grunert, Seiden u. Parfümerien
Rich. Grunert, Bernauerstr. 16

Stute & Meyerstein
Halle a. S.
 Ecke Barfüßerstr. Gr. Steinstr. 8.
 Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehlen sämtliche Neuheiten in elegant. Anzügen, Sosen, Paletots, Schwaloffs, Knabenanzügen etc.
Arbeitergarderobe
 in größter Auswahl.
Seht Samb. Lederhosen
 mit Lederstößen und Lederbesatz 4.50 Mt.
Konfirmanden-Anzüge
 in eleganter Ausführung und größter Auswahl von 14 Mt. an.
 Streng feste Preise. Beste Bedienung.

H. Elkan
Warenhaus
 Halle a. S., Leipzigerstraße 90
 empfiehlt für Konfirmanden:


Elegante Konfirmanden-Anzüge, dunkel, steif, dunkel, Hart, sehr haltbar 12-15 Mt.
 Elegante Konfirmanden-Anzüge, feinerer Qual., Sammetgrün 18-24 Mt.
 Die Anzüge je nach den durch die Zeit, beste Ausführung, und Preis moderner Fashion aus und sind in allen Qualitäten mehrere 100 Stück zur Auswahl im Lager.
 Jeder Konfirmand erhält als Gratis-Gabe 1/2 Duzend Toilettenartikel.
 Für Konfirmanden: Schwarze Kadettens 1/2 Meter 90-1, 1.20, höchsten 1.60 Mt.
 Farbige, reinwoll. Kleiderstoffe 1.130 bis 1.50 Mt. an, höchsten 1.80 Mt.
 Ferner 1 Vollen Kleiderstoffe, glatt, kariert und gestreift, alle Farben an, Meter, ca. 100 St. von 30-1 die Elle an.
 Konfirmanden-Jackets u. Umhänge von 4.50 Mt. an, höchsten 1.80 Mt.
 Konfirmanden-Untertrüde, reinwoll. und weiß Domias
 Umhängekleider von 1.50 Mt. an etc. etc.
 Todtag der Entfall in meinem Geschäft mit dem größten Betheil versorgt ist. — Jede Konfirmanden erhält eine Gabe von 1/2 Duzend weißen Toilettenartikeln.

Herrn- u. Knabengarderobe
 in bester Ausführung u. elegantem Preis.
 Elegante Frühjahrs-Lebertrüde von 6-18 Mt., eleg. Herren-Stoff-Anzüge von 10 Mt. an bis zu den hochfeinsten, eleganten Herren-Beinkleider von 3 Mt. an bis zu den hochfeinsten, eleganten Herren-Beinkleider von 5 Mt. an bis zu den hochfeinsten, eleganten Herren-Beinkleider von 5 Mt. an, edle engl. Lebertrüde von 5 Mt. an, blaue Arbeiter-Konfirmanden etc., Winter-Lebertrüde zu bedeutend billigeren Preisen und in jeder Art.
 Auf elegante, gutgefällige Herren-Beinkleider ohne Preisangabe. Grobes Stoff-Lager

Zu zweiter Auflage
 Herr Eugen Richters
Bilder aus der Gegenwart.
 Von Franz Wehring.
 Mit einem Nachwort des Verfassers zur neuen Auflage.
 Preis 30 Pf. Für Vereine und zur Massenverbreitung billiger Bezugspreis nach besonderer Vereinbarung.
 Zu beziehen durch **Die Volkshandlung, Bötzbergstraße.**

Gute Speisekartoffeln, frische hausgeschlachtene Würst, gutkochende Hülsenfrüchte
 sowie alle Materialwaren und verarbeitete auswärtige Manufacturen empfiehlt
Heinze, Trauer Kanze, Harz 11a.
Glagen, Anträge, Bittgesuche
 werden hiergemäß und billig angefertigt
Bötzbergstraße 2a, 2 Treppen.

Großes Landbrot!
 Alb. Mädeke, Bötzbergstraße 1.
Döllnitzer Mählhandlung
 von E. Schenfelder.
 Mädelstraße 10 b. (früher Gr. Schlamme) empfiehlt ihre vorzüglichen Weizen- und Roggenmehle zu Mädelpreisen, sowie sämtliche Materialwaren.

49 Grosse Ulrichstrasse 49.

Zur Einsegnung
 Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Anzüge in allen Preisen und Qualitäten.
 Verkauf gegen **Bar u. Teilzahlung.**
 Waren- und Möbelhaus von **Nicoiaus Pindo Nachf.**
 49 Gr. Ulrichstrasse 49, 1 Tr.
 Kaisersäle
 Eingang von der Schulgasse.
 Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Damen- und Mädchen-Wäntel, Jackets, Möbel, Betten, Sophas, Matratzen, Spiegel, Teppiche, Uhren sowie sämtliche Manufacturwaren.
49 Grosse Ulrichstrasse 49.

Rein Laden, enorm billig.
Paul Meizer
 Merseburgerstr. 48
 empfiehlt
 feinsten Thüringer Rot-, Leber- und Knackwurst von vorzüglichstem Fleisch.

Bestellen, Matratzen, Sophas, Waschtische, Vert. H. Seydewitz, Bötzberg, Tapetezierer und Dekorater, Bötzbergstr. 21, 5. v.
Kein Laden, enorm billig.
Paul Meizer
 Merseburgerstr. 48
 empfiehlt
 feinsten Thüringer Rot-, Leber- und Knackwurst von vorzüglichstem Fleisch.
 Bringt meine selbstgebackenen **Korbwaren aller Art** in billigen Preisen in Einsegnung
F. A. Sachse, Mansfelderstr. 1.
 Die Konditorei, Coniglischen- und Süßwarenfabrik von **Richard Poser.**
 Zwingerstr. 22 — Mansfelderstr. 53
 empfiehlt jeden Tag frisch, die feinsten u. größten Waaren- und süßwaren, die ff. Coniglischen, Leber- und Knackwurst, Schokoladen und Kakaos zu Parfikerpreisen
 Hausgeschlachtene Würst der Wf. 75 Pf. und Fleisch per Pf. 68 Pf. verkauft
H. Thörmer, Giebigstr. 5.
Weizenbrot Stück 60 Pf. empfiehlt **Bäckerei Seubert 1.**

Damen-Konfektion und Mädchen-Wäntel.
 Damen-Magen-Wäntel und Paletots (von von 5.50 Mt. an bis zu den feinsten) 6 Mt. an
 Wäntellets von 6 Mt. an
 Damen-Stoff-Jackets von 2.75 Mt. an
 Tricot-Jackets von 4.50 Mt. an
 10000 Mädchen-Frühjahrs-Wäntel von 1 Mt. an, Kinder-Jackets von 50 Pf. an.
 Die Sachen gehen so schnell durch, daß sie eleganten Fashion und etc. aus.
Schuhwaren.
 Konfirmandenstiefel u. Stiefellets von 4 Mt. an
 Herren- und Mädchenstiefellets von 5 Mt. an
 Herren-Galbschuh von 5 Mt. an
 Damen- und Mädchenstiefellets von 3 Mt. an
 Kinderstiefellets von 3 Mt. an
 Pantoffeln, genogelt 60 Pf.
 Schuhleiste, halbe, vollständige, Ganz- und Stiefel etc.
 Die Schuhwaren werden durch größte Galanterie aus und sind der täglichsten Umkle 100-150 Paar.
 Fertige Betten u. Bettdecken billigst.
 Seite 11
 von 80 Pf., 1.50, 1.75, 2.50 Mt. b. Pfd.

Redaktion von Rich. Zille; Verlag von Aug. Groß; Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.